

*Der Abmann der Deutschen Fortschrittspartei über die
Zusammensetzung aller deutschen Kräfte in Österreich.*

Nie ist der Staatsgedanke so groß gewesen wie in unseren Tagen; niemals früher ist die Erkenntnis so überwältigend gewesen, daß die Staatsgesinnung die höchste unter allen sittlichen Kräften des Volkes ist, ebenso unentbehrlich für das Volk, wie das Pflichtgefühl für den Mann. Heute aber gilt unser Denken und Sinnen nicht mehr der Vergangenheit, sondern nur der Gegenwart und der Zukunft.

Nach Jahrzehnten der Kleinheit erschließt sich uns wieder der weite Gesichtskreis eines großen, neuen staatlichen Zukunftslebens. Neue Ideen werden von dem Strome des geschichtlichen Lebens, welches uns umflutet, emporgehoben und getragen. Die Geschichte selbst ist an der Arbeit, um die Geschie der Völker und der Staaten neu zu ordnen, andere politische Gebilde zu schaffen und mit den geänderten Machtverhältnissen die Gedanken der Welt umzuwandeln. In Lebensfluten, im Tatensturm — wie unser großer Dichtersfürst sagt — wird eine neue Menschheits Epoche geboren.

An dieser Schicksalswende erhoffen wir für unseren Staat vor allem eines: daß seine Zukunft nicht einer Fortsetzung der Vergangenheit vor dem Kriege gleichen möge und die innere Zerrissenheit und Verworrenheit ein Ende finde.

Eine Sehnsucht und Erwartung aber ist es, die alle Deutschen in Oesterreich beseelt: daß, wenn die Kriegsgewitter geendet haben werden und wiederum die Friedenssonne im neuen Glanze erstrahlen wird, alle Volkskräfte des österreichischen Deutschtums sich vereinigen mögen, um führend mit den anderen Nationen mitzuwirken an einer umfassenden politischen, ökonomischen und sozialen Verjüngung unseres gesamten Staatswesens, die uns und unseren Nachkommen eine glückliche Zukunft sichern soll.

Erfüllt von der festen Zuversicht für den Sieg unserer Waffen und der mit uns verbündeten Heeresmacht des Deutschen Reiches, wollen wir die Weihe des Wehrmannes mit dem Wunsche beginnen, daß dieses Standbild welches einst eine festgefügte, eiserne Rüstung tragen wird, den künftigen

Geschlechtern erzählen möge von unserer Gegenwart mit ihren schweren vaterländischen Sorgen, von dem Schmerze und der Trauer, die so viele Familien heimgesucht haben, von den Bekümmernissen, die jeder einzelne getragen hat.

Es möge dereinst aber auch der Herold sein, der Kunde gibt von der in unseren Tagen glühenden Begeisterung für den Kaiser und das Reich, von der heldenhaften Tapferkeit unserer Truppen, von dem Opferfinne und dem Pflichtbewußtsein unserer bürgerlichen Gesellschaft, von den unauflöslichen Banden, welche die Kampfgenossenschaft der verbündeten Reiche um diese beiden geschlungen hat, aber — wie wir hoffen — auch von der nach Friedensschluß erfolgten Auferstehung unseres alten, aber aus einem Duell der Verjüngung zu neuer Größe und Macht emporgewachsenen Oesterreich.

An den markanten Stellen und zum Schlusse der Rede erschollen stürmischer, nicht enden wollender Beifall und Heilrufe.

Weitere Ansprachen hielten Weihbischof Dr. Frind und der Präsident der Zweigstelle Prag des Kriegesfürsorgeamtes Dr. Friedrich Kaufmann. Dann folgte die Benagelung, womit die Feier schloß.